

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagshaus: Nachrichten Dresden.
Vertriebsstelle: Sammelnummer 25 241.
Für die Nachlieferung: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung im Haus 1,50 Mark.
Postbezugspreis für Monat Mai 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite
Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
Kontak 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 50 mm breite Reklameweile 150 Pfg.,
außerhalb 200 Pfg., Offertengelder 10 Pfg. Ausw. Kulturbeleg gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Konto 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hindenburg an das deutsche Volk.

Die feierliche Vereidigung im Reichstag. — Die erste Besprechung in der Reichskanzlei. Das Danziger Schiedsgericht beschließt die Besichtigung der Unfallstelle. — Verschiebung der Volkshafferkonferenz?

An das deutsche Volk!

Am 26. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue bedeutungsvolle Amt angetreten. Getreu dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. In dieser feierlichen ersten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten, unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volke wieder einen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gruß gilt allen denen, die unter der Not der Zeit besonders leiden. Er gilt den vielen, die in hartem wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlöslich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem frühen Lebensabend entgegenblicken und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Makel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen.

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Standes- und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil am deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Toten, um unserer Kinder und Kindesfinder willen ungebeugten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Höhe geleiten soll.

Berlin, 12. Mai 1925

v. Hindenburg.

Die Eidesleistung im Reichstag.

Berlin, 12. Mai. In dem festlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages hat Reichspräsident v. Hindenburg kurz nach 12 Uhr den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. Die feierliche Handlung vollzog sich programmäßig und ohne Zwischenfall.

Der Reichspräsident v. Hindenburg hatte einige Minuten vor 12 Uhr, begleitet vom Reichskanzler Dr. Luther, das Reichstagsgebäude betreten. Ein Dausmarschall mit geschmücktem Marschallstab erwartete ihn an Portal 4 des Reichstages. — Im Hause selbst wurde Reichspräsident v. Hindenburg durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Weill, und den Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, begrüßt. Der Reichspräsident begab sich dann auf einige Minuten in das Zimmer des Reichstagspräsidenten Lohse und wurde dann nach dem Plenarsaal geleitet.

Beim Erscheinen des Reichspräsidenten brachen die im Saale fast vollständig anwesenden kommunikativen Abgeordneten in Hochrufe auf die Sowjetrepublik aus und versetzten dann geschlossen vor der Eidesabnahme den Saal.

Bei der Vereidigung richtete der Präsident des Reichstages Lohse an Hindenburg folgende Worte: Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der vereinigten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. In dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen. Ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzugeben.

Reichspräsident v. Hindenburg übernahm sodann die Mappe mit der Eidesformel und leistete den Eid mit folgendem Wortlaut:

„Ich schwöre, bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen wehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflicht gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

Darauf ergriff der Präsident des Reichstages das Wort: Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet. Ich begrüße Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck, es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert, begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Verständigung weiter zu führen, und so die durch harten Nach-

wirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Welterlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen.

Wäre es im Zusammenwirken der berufenen Personen und Körperschaften gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Bewirkung näherzuführen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Völkervereinigung einzureihen. Von diesen unseren Wünschen begleitet, übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

Darauf antwortete Reichspräsident v. Hindenburg: „Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir soeben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide aus unmittelbaren Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Von dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheit her. Beide zusammen bilden erst die Verkörperung der Volkssouveränität, die die Grundlage unseres gesamten heutigen Verfassungslebens bildet. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich soeben durch mein Wort feierlich verpflichtet habe.“

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubereiten Kräfte unseres Volkes dienen.

Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern viel eher darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer geprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettbewerb um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer, vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Präsident des Reichstages: Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir in den Ruf einzustimmen „Das Deutsche Reich, das in der deutschen Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch, hoch, hoch!“ Das Haus stimmte dreimal begeistert in die Hochrufe ein.

Reichspräsident v. Hindenburg sprach mit heller, kraftvoller Stimme, wobei er einige Sätze besonders hervorhob. Als er ver sprach, daß er sich der Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen wolle, erzielte harter Beifall im ganzen Saale, ebenso, als er die Notwendigkeit betonte, unserem schwergeprüften Volke trenn und erlösend zu dienen. Brausender Beifall erklang als er zum Schluß zu gemeinsamen, vertrauensvoller Arbeit aufforderte. Der ganze Vereidigungssaal nahm einen außerordentlich würdevollen Verlauf, die kleine Störung durch die Kommunisten blieb fast unbeachtet.

Der Reichspräsident begab sich nach der Vereidigung durch die Wandelhalle nach der

Freitreppe des Reichstages.

Hier bracht Reichskanzler Dr. Luther ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Reichspräsident schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. In seiner Begleitung befanden sich Reichswehrminister Dr. Weckler und General v. Seekt. Der Reichspräsident verabschiedete sich dann von diesen beiden durch Handdruck und beugte sein Auto. Während des Abmarsches freilich die Menge in der Luft. Die Bevölkerung an den Sperrketten begrüßte das Präsidentenauto mit lebhaftem Jubel. Dem Auto folgte eine Schwadron Mannen mit wehenden Fahnen. Die Kompanie rückte dann mit klingelndem Sotete ab.

Vor dem Reichstagsgebäude auf dem Königsplatz stand Kopf an Kopf gedrängt

eine unübersichtliche Menschenmenge

bis zu Großs Etablisement hinüber — ein imponantes Bild. Als der Reichspräsident aus dem Hause trat, erbrachten Hochs, Weil- und Hurraufe. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Vorher war aus der Menge heraus der Verlust gemeldet worden, auf General v. Seekt ein Hoch auszubringen, doch konnte der Kaiser nicht durchdringen. — Die meiste Arbeit vor dem Reichstagsgebäude hatte wohl

die Schupo

zu verrichten, die mit Ausbietung aller Kräfte dem Drängen der Masse gerade noch standhalten konnte. Auch die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun, um Ohnmächtige, namentlich Frauen, aus der Menge herauszuschaffen. Eine Anzahl dieser Ohnmachtsanfälle war wohl, wie wiederholt festgestellt wurde, nur simuliert, weil die Betroffenen aus dem Gedränge herauskommen wollten, in der Hoffnung, einen besseren Platz zu gewinnen. Photographen und Kinopersonale waren überaus zahlreich vertreten. Sie hatten ihr Hauptquartier auf dem Bismarckdenkmal vor dem Haupteingang des Reichstages aufgeschlagen.

Die Berliner Solets

haben seit Sonnabend einen starken Fremdenzuang aufzuweisen. Auch alle anderen Hotels sind überfüllt. Obwohl ein Andrang der Fremden zu den Festtagen der Präsidentschaftsübernahme erwartet war, überrascht doch allgemein die große Zahl der Fremden, die nach Berlin gekommen ist.

Eine politische Aussprache in der Reichskanzlei.

(Traftmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. Mai. Gestern abend fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, an der der neue Reichspräsident v. Hindenburg, ferner sein Stellvertreter Dr. Simons, Reichskanzler Dr. Luther, Innenminister Schiele und Reichswehrminister Dr. Weckler teilnahmen. Es handelte sich vor allem um die Veranstaltungen des gestrigen und des heutigen Tages, sowie um eine allgemeine Aussprache über die politische Gesamtlage. An diese Besprechung schloß sich ein Essen an, das der Reichskanzler zu Ehren des neuen Reichspräsidenten gab. Daran nahmen teil Reichspräsident Hindenburg sowie seine Begleitung, ferner sein Stellvertreter Dr. Simons, der Reichskanzler, Innenminister Schiele, Reichswehrminister Weckler, Reichstagspräsident Lohse, der Chef der Staatsleitung General v. Seekt, der Chef der Marineleitung Admiral Henker und Staatssekretär Weiskner.

Nach dem Eintreffen im Reichskanzlerbau hat Hindenburg dem Reichskanzler Dr. Luther seine lebhaftesten Freitragungen über den überaus herzlichen Empfang ausgesprochen, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt, alt und jung, ihm bereitet habe. Er sei besonders erfreut darüber, daß sich unter den spalterbildenden Vereinen und Korporationen in großer Zahl auch Vertreter gewerblicher Organisationen befunden hätten. Auch die Beteiligung zahlreicher Vertreter aus allen Kreisen der deutschen Studentenschaft habe ihm große Freude bereitet.

Noch keine Beschlüsse für die Reichsamnekle.

Berlin, 12. Mai. In den Mitteilungen über eine bevorstehende Amnekle wird festgestellt, daß die Reichsregierung in der Tat mit der Prüfung eines Amneklegesetzes beschäftigt ist, daß aber Entscheidungen in der Angelegenheit von der Reichsregierung noch nicht gefaßt sind.

Der Urlaub des Herrn van Zoomen.

Roman von Otto Berndt. (26. Fortsetzung.)

Kommissar Schläter betrat die Zelle, in der van Zoomen inhaftiert war. Der Holländer ging mit wuchtigen Schritten auf und nieder. In der Hand hielt er ein Kissen, eine flammende Protestniederchrift, die er durch seinen Anwalt der holländischen Botschaft unterbreiten wollte. Die dritte Botschaft also, die sich mit dem Fall der Prinzessin Marijka Kalowrat wurde befassen mußten.

Er sah Schläter herausfordernd an, der aber machte ein gemüthliches Gesicht. „Seien Sie friedlich, Herr Generaldirektor, Ihre Unschuld hat sich herausgestellt.“

Van Zoomen fuhr auf. „Also endlich! Ah —“

Schläter machte eine begütigende Bewegung mit der Hand. „Herr van Zoomen, Sie sind ein hochintelligenter Mann. Ich bitte Sie, beherrichen Sie für Augenblicke Ihren, wie ich gern ausgedrückt, wohl berechtigten Jörn und hören Sie mich an. Versuchen Sie mich so anzuhören, als ob nicht Sie selbst der Hauptleidtragende bei dieser — Sie werden selbst später zugeben — Transaktion wären, sondern als ob Sie ein unbeeinträchtigter Zeuge wären. Sie werden dann verstehen, daß weder die Dankeitische Eisen-Export-Co. noch das deutsche Gericht anders handeln konnte, als es gesah.“

Die ruhige Art des Kommissars hatte etwas Bezauberndes, und der Holländer folgte unwillkürlich der Einladung Schläters Platz zu nehmen, nahm sogar die geborene Statur und trennte die Hände über den übereinandergelegenen Armen. „Da wäre ich neugierig.“

„Herr van Zoomen, Ihr Fall ist nicht nur ein neues Schulbeispiel dafür, daß der Indizienbeweis niemals ein Laster ist, sondern das hochinteressante Problem, daß es Verbrechen gibt, die in gewisser Hinsicht und eben in Ausführung ihrer an sich irrationellen Pläne intelligenter und logischer vorgehen vermögen als wir gesunden Menschen.“

Van Zoomen ward ungeduldig. „Ich beziehe nicht.“

„Sie werden sehr bald etwas klarer sehen, wenn ich Ihnen zunächst sage, daß die Prinzessin Kalowrat und Ihre Privatsekretärin Maria Vecinska ein und dieselbe Person waren.“

Van Zoomen sprang auf. „Ein und —“

„Bleiben Sie ruhig und lassen Sie sich alles erklären, oder vielmehr, ich werde Ihnen das Protokoll vorlesen, das ich vor vier Stunden, wie es aus ihrem Munde kam, niederschreiben ließ. Ich will vorausschicken, daß auch vor einer Stunde die Behauptung der Reichsbankstelle sticht über das dort von Ihnen deponierte Geld eingetroffen ist.“

„Nun also —“

Schläter las langsam das ganze Protokoll vor, das sein Gespräch mit der Prinzessin wortgetreu wiedergab. Van Zoomen lauschte mit immer größerer Spannung. Er entsäufte den Kommissar nicht, der ihn für einen geistig bedeutenden Mann hielt, und ein Vächeln des Staunens lag um seinen

Mund. Als der Kommissar geendet hatte, schüttelte er den Kopf.

„Wie ist es möglich, daß in einem so guten, so reizenden Körper, in einer Dame aus so hochstehender Familie, von so gepflegter Erziehung eine solche ausgeprägte Verbrechennatur stecken kann? Wie ist es möglich, daß dieses Geschöpf mir, als ich vor meinem Urlaub noch einmal in Hamburg war, zu einer Zeit also, in der sie all die Schändlichkeiten bereits gegen mich in Szene gesetzt hatte, mir mit einer Darmlosigkeit gegenübertrat, als sei durchaus nichts geschehen.“

Schläter lächelte. „Sie irren in beidem! Sie ist durchaus keine Verbrechennatur. Sie ist nichts weiter als eine Weisheitskranke, eine Person, die an sich vollkommen normal erscheint. Die sogar überragend intelligent ist, denn sonst hätte sie nicht eine so treffliche Sekretärin sein können, die, wie Sie ja selbst zugeben, Ihre rechte Hand war. Aber neben dieser Intelligenz fehlte in ihrem Hirn eben einige Demmungen. Sie hat noch in diesem Augenblick gar keine Ahnung davon, daß sie eine Verbrecherin ist. Sie ist überzeugt, daß sie lediglich einen guten Scherz gemacht habe, und daß Sie und alle Welt mit ihr herzlich darüber lachen würden.“

„Ah danke!“

„Sie haben recht, Herr van Zoomen, und das verlangt auch niemand von Ihnen. Im Gegenteil, das Gericht wird in sehr enger Weise nachprüfen, ob und wie weit die Schuldige für ihre Taten verantwortlich zu machen ist. In jedem Falle wird sie unschuldig gemacht werden. Es ist ein Glück, daß Ihre Spionage, vielmehr Ihre vermeintliche Spionage in eine Zeit fällt, in der die Welt sich wieder ruhiger geworden und nicht ein übereifriger Patriot sie einfach an die Wand gefügt hat. Gut auch, daß eine gewisse, etwas deplacirte Ruhmsucht sie veranlaßt, ein so vollkommenes Geständnis abzugeben.“

„Nunmehr?“

„Gewiß, es machte ihr sichtlich Vergnügen, mir zu erzählen, wie sie nach ihrer eigenen Aussdrucksweise „Derrgott“ gespielt hatte. Und nun müssen Sie zugeben, daß nach den vorliegenden Papieren und Briefen von Ihrer Hand respektiv Unterschrift es ganz außerordentlich schwer gewesen wäre, Sie reinzuwaschen, wenn diese Person selbst nicht aufgeklärt hätte.“

Van Zoomen dachte nach. „Sie hat in der Tat außerordentlich raffiniert gehandelt. Wir hatten zwei Reisemaschinen. Sie pflegte auf einer kleinen „Adler“ zu schreiben, während ich eine „Erika“ bei mir führte. Sie hat sich speziell für diese Briefe eine „Erika“ gekauft, wie ich sie benutze.“

„Ganz recht, ich habe zwei Reisemaschinen bei mir gefunden.“

Van Zoomen dachte wieder nach, und legt hatte sein Gesicht etwas Gequältes. „Sie haben vollkommen recht, Herr Doktor, nach diesen Geschehnissen und wo es der Zufall wollte, daß ich in der Tat mit meiner Jagt unterwegs und vorübergehend unerreichbar war, konnte weder das Gericht noch die Firma anders handeln. Aber, was nun?“

„Ich bitte Sie, mir in das Amtszimmer des Herrn Staatsanwalts zu folgen. Wie ich Ihnen bereits sagte, sind

die Angaben der Prinzessin, soweit es die Details ufm. betraf, nachgeprüft. Ihre Entlassung aus der Haft ist bereits verfügt.“

„Aber?“

„Mein Auto steht unten bereit. Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir augenblicklich nach Hamburg. Es ist selbstverständlich, daß Ihnen vollkommene Gemüthung ist.“

Eine Stunde später sahen Doktor Schläter und van Zoomen im Wagen und fuhren in schnellstem Tempo in der Richtung nach Hamburg.

9. Kapitel.

Der Aufsichtsrat der Dankeitischen Eisen-Export-Co. sah beieinander, die Herren hatten sorgenvolle Gesichter. Senator Hinrichsen schien um Jahre gealtert.

„Meine Herren! Es ist heute vielleicht der schwerste Tag meines Lebens. Trotz der schwierigen Lage des Weltmarktes war unsere Gesellschaft in einer ständig aufstrebenden Entwicklung. Nun hat das verbrecherische Tun zweier unserer vorzüglichsten Angestellten uns nicht nur an den Rand des Bankrotts gebracht, sondern auch in den Verdacht, uns in die Politik zweier fremder Mächte gemischt zu haben. Und dies alles ist direkt unter meinen Augen geschehen! Ich fühle meine Verantwortung! Ich war den beiden gegenüber zu vertrauensselig! Noch mehr, ich altere vor mich durch die Schönheit und Intelligenz der Dame, die unsere Sekretärin war, soweit blenden, daß ich ihr meine Hand zum Verbund bot. Meine Herren! Ich bin in diesen Tagen und Stunden derart niedergedrückt, daß ich selbst kein klares Urteil habe. Ich bin der Meinung gewesen, meine Pflicht getan zu haben, und doch war ich zu leichtgläubig. Ich bitte Sie, eine Kommission einzusetzen und meine Tätigkeit genau nachprüfen zu lassen. Ich trage selbstverständlich mit meinem Privatvermögen und meiner eigenen Firma die Verantwortung für alle Verbindlichkeiten, die meine Leichtgläubigkeit veranlaßte. Mein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates lege ich hiermit nieder.“

Die Herren, die da um den grünen Tisch des Konferenzstimmers beisammen saßen, waren durchweg Männer, die ein Lebensalter hindurch an verschiedensten Stellen mit dem Senator gemeinsam gearbeitet hatten, und sie alle kannten die Vauterkeit seines Charakters, wenn auch manch einer von ihnen heimlich gelächelt und die Nase gerümpft hatte, als die Nachricht von der Verlobung des alten Herrn mit der jungen, schönen Maria Vecinska bekannt wurde. Aber sie waren sich auch alle der Verantwortung bewußt, die sie selbst den Aktionären der Firma gegenüber trugen und — der Millionen-diebstahl van Zoomens hatte in der Tat die Firma an den Rand des Bankrotts gebracht, zumal die Tscheko-Slowakei auf der Pflanzung der Vokomotiven bestand oder eine folsafte Schadenersatzklage androhte. So war denn eine lange, bange Pause entfallen, während der die zehn Herren des Aufsichtsrats vergebens nach einer Antwort suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrig & Kürbiss, Webergasse 8 Kaffee geröstet Tee chin. 5,20 indisch. 6,40 russisch. 8,00 Kakao nur beste Marken 1,10 1,80 2,40

Korsetthaus Hemmerling Moritzstraße 15 Für starke Damen Spezialmodelle. unsichtbare Korsett ohne Rückenschönung Massage-Entfettungs-Korsett

JUSCHA Beleuchtungskörper Nur gediegenste Ausführung. Julius Schädlich Eigene Erzeugnisse / Metallwarenfabrik Dresden A.1

ERNST LANGE Koffer- und Taschenfabrik Gegr. 1875 am Pirnaischen Platz Gegr. 1875 Eigene Fabrikation, daher billigste Preise Großes Lager in modernsten Damentaschen - Schein- und Münzgeld-Tresors - Schreib-Mappen - Reisekoffern in allen Preislagen Schrankkoffer

Johann Schneider Schuh-Reparatur-Anstalt, Trompeterstraße 18, Striesener Str. 29, Bautzner Straße, Ecke Löwenstraße. 4 Bienenvölker Klavier

Zur Maibowle preiswerte Weine und Schaumweine H. Schönrock's Nachfolger Schulgasse 1 und Niederlagen Werderstraße 37

Sommerfrische, Villa Engadin Lauenstein i. Erzg. Telefon 166.

Warum das Leben verkürzen? Von je 100 Menschen sterben 30 frühzeitig an Arterienverkalkung und anderen Entartungskrankheiten. August Märzke, Berlin-Wilmersdorf, Bruchsalerstraße 5, Abteilung: 845.

Klubsessel! Fabrikpreise! Sächs. Klumöbel-Fabrik Hans M. Reichelt, Dresden-A., Freiburger Str. 89

Sachsenwerk Kopfhörer Strümpfe Damen-Strümpfe 0,38 Seiden-Florstrümpfe 1,15 Kunstseid. Damenstrümpfe 0,75 Buntfarbige Socken 0,45 Vigogne- u. Schweißsock. 0,35 Wollene Socken 0,60 Kinder-Strümpfe 0,50 Annähfüße, Annähen gratis!

Richter Rosenstr. Ecke Ammonstr. Straßenbahnen - 7, 8, 10, 15, 20.

Sachsenwerk Kopfhörer

Leder-Jacken Bulge-Köhler 6 Landhausstr. 6. Klumöbel Klubsessel Wilhelm Bamberg Klumöbel-Fabriklager, Brunner Str. 12, i. Kein Ladengeschäft.

Korpulenz macht alt! Fellseligkeit wird durch Grochers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein harter Leib, keine starken Stützen, sondern jugendl. schlank, elegante Figur.

Heinrich Mätschke Lager fertiger Fenster und Türen Frobelstraße 34, Straßenbahnlinie 22. Tel. 22178

Radio-Apparate u. Zubehörteile verschiedener Systeme billig. Beratung kostenlos bei Fritz Rauschenbach Nachf., Ringstr. 4. Tel. 17933, 12171. Verkaufsst. Bürgerstr. 59, Amalienstr. 23, Johannstraße 17, Schloßstraße 19, Neubühnenstraße, Oststraße 18.

Albert Glühmann mech. Faß- u. Bottichfabrik Freital-Birkigt Fernsprecher 348 Bottiche, Fässer für Weinhandlungen, Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, chem. und Papierfabriken

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 12. Mai.

Leichte Geschäftsbewegung bei unruhigen Kursen. Die heutige Börse war zwar heute nicht ganz einheitlich...

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 12. Mai.

Table listing various stocks and their prices, including Ambrax, Apollo-Plant, and others.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Die gestrigen Redaktionen der Spekulation am Anleihemarkt legten sich gleich zu Beginn des heutigen Verkehrs fest...

Berliner Produktionsbörse vom 12. Mai. Die ausländischen Kursumstellungen übten auf den Berliner Markt geringen Einfluss aus...

Umlaufende Berliner Produktionspreise.

Table showing prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Berliner Konsumier-Großhandelspreise.

Table showing prices for consumer goods like sugar, coffee, and other commodities.

Dresdner Börse vom 12. Mai 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Schwertanleihen in RM. für angegebene Einheit.

Main table containing various stock and bond listings, categorized by industry and type of security.

Leipziger Kurse vom 12. Mai 1925. Table listing prices for Leipzig-based stocks and bonds.

Chemnitzer Kurse vom 12. Mai 1925. Table listing prices for Chemnitz-based stocks and bonds.

Continuation of the main table with various stock and bond listings.

1.55. Roggenstroh, drabgepreßt 1.10 bis 1.55. Oseferstroh, drabgepreßt 1.00 bis 1.30. Roggenstroh, langes, gebündeltes 1.50 bis 1.90. Roggen- und Weizenstroh, bindabgepreßt 1 bis 1.50. Häffel 1.35 bis 1.80. Heu, handabgebundenes 2.10 bis 2.00. Heu, gutes 3.90 bis 4.00. Heu, schlechteres 1.80 bis 2.40. Stroh 4.20 bis 5.00.

Leipziger Börse vom 12. Mai.

Die Börse war heute auf einen freundlichen Ton gekommen bei kleinen Umsätzen und geringen, doch überwindlich nach oben gehenden Kursveränderungen. Der Markt der unnotierten Werte war gleichfalls sehr ruhig bei minimalen Umsätzen. Am Anlagemarkt waren Staatsanleihen, Stadianleihen und Pfandbriefe leicht abgehandelt. Rentenaktien blieben unverändert, außer Leipziger Rente, die mit 6 % zurückgingen. Oefer bewertet wurden Leipziger Reichsanleihe 0.25, Fernanleihen 0.26, Stöhr 0.15, Sacharin 1, Mandelb. 0.5. Tageskurs lagen niedriger Zettel & Kräger 1, Schulz 0.26, Meißner 0.25 bis 1.

Chemnitzer Börse vom 12. Mai.

Auch die heutige Börse zeigte wieder das gewohnte ruhige Gepräge. In vielen Papieren verminderte sich ein Teil nicht zu entfallen, so daß ihre Kurse der Trichotomie verhielten. Besonders ruhig gehalten sich der Maschinenmarkt. Der Textilmarkt war uneinheitlich. Tinteradorier sehr ruhig, Chemnitzer Spinner gegen um 4 %. Die Aktien der Zuckerwerke wurden zum ersten Male in Gold notiert.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns: in Berlin, Zugelassen wurden, Geld, 12. Mai, Brief, 11. Mai, Brief. Lists exchange rates for various countries like Holland, Brüssel-Antw., Norwegen, etc.

1.117 bis 1.128. Noten: Polen 80,978 bis 80,975, Ostland 1,004 bis 1,108. Welen 90,50 bis 80,90. ... Berlin 12. Mai. ... London 12. Mai. ... Hamburg 12. Mai. ... Bremen 12. Mai. ... Liverpool 12. Mai. ...

Berliner Kurse vom 12. Mai 1925

(Ohne Gewähr)

Large table of market prices categorized into Deutsche Staats- und Stadlanleihen, Bank-Aktionen, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Industrie-Aktionen, and Transportwerte. Includes sub-sections like Brauerei-Aktionen and Kolonialwerte.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. ... Dresden Amtsgericht. ... Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte. ... Dresden Amtsgericht. ... Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte. ... Dresden Amtsgericht. ...